

## **Zu historiographischen Texten in den böhmischen Ländern im 16. Jahrhundert, am Beispiel der Geschichte der Stadt Brůx des Humanisten Matthaeus Meisner**

*Gewidmet der Prager Germanistin und dem Gründungsmitglied des Germanistenverbandes der Tschechischen Republik Prof. PhDr. Alena Šimečková, CSc. (25. 4. 1932 – 14. 5. 2005) anlässlich ihres nicht erlebten 80. Geburtstags.*

### **Abstract**

Der Aufsatz präsentiert einen der historiographischen Texte aus den böhmischen Ländern, der am Ende des 16. Jahrhunderts vom Humanisten Matthaeus Meisner (1543–nach 1600) verfasst wurde. Das Manuskript über die Geschichte der Stadt Brůx (Most) in Nordwestböhmen ist zurzeit im Archiv der Prager Burg als Bestandteil der Bibliothek des Metropolitankapitels von St. Veit deponiert. Der Aufsatz behandelt die textologische Charakteristik des Manuskripts und die Aspekte, die für die Wahl der im Manuskript vorkommenden, also der lateinischen, deutschen und tschechischen, Sprachen relevant waren.

### **Schlüsselwörter**

Deutsch, Historiographie, Manuskript, Humanismus, Böhmen

## **1 Zur humanistischen Historiographie**

In der Zeit des Humanismus und der Reformation gewannen die Geschichtsliteratur und -schreibung an Bedeutung. Die historiographischen Werke entstanden als Mittel zur Erfassung der neuen Lebensordnungen in Ländern und Städten mit dem Ziel, geschichtliche Begebenheiten bzw. Ereignisse politischer, religiöser und gesellschaftlicher Art in chronologischer Abfolge darzustellen. Der Hauptgegenstand der humanistischen Historiographie waren die Geschichte der eigenen Nation (*nationale Geschichtsschreibung*) oder die Geschichte der (eigenen) Stadt (*städtische Geschichtsschreibung*);<sup>1</sup> in dieser Hinsicht ist auf die Rolle der Städte als wichtiger Repräsentanten des kulturellen Geschehens und gleichzeitig auf den Ausbau der städtischen Administration hinzuweisen.

Die Anfänge der städtischen Historiographie liegen in der Ausbildung eines spezifisch städtischen Selbstgefühls und in dem Bedürfnis, ihm schriftlich Ausdruck zu geben. Die Stadt und die Entfaltung der Verwaltung, Kultur und Bildung in der Stadt bewirkten eine Umgestaltung der kommunikativen Verhältnisse und auch der Schriftkultur. In den Städten tauchten neue Bildungsmöglichkeiten auf – die aus dem neulateinischen Bildungsideal erneuerten Pfarr- und Stadtschulen bildeten die Vorstufe zum Universitätsstudium. Im Falle der Stadtgeschichts-

---

<sup>1</sup> Die Konzeption der im Sinne des mittelalterlichen Universalismus verfassten Weltgeschichte trat in der humanistischen Historiographie zurück. Hierzu Tošnerová, Marie: *Kroniky českých měst z předbellohorského období. Úvod do studia městského kronikářství v Čechách v letech 1526–1620* [Die Chroniken der böhmischen Städte aus der vorweißbergischen Zeit. Eine Einführung in das Studium der Stadtgeschichtsschreibung in Böhmen in den Jahren 1526–1620]. Praha: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky 2010, S. 21 (= Studie o rukopisech Monographia, Bd. 15).

schreibung handelt es sich um schriftliche Quellen, die in soziokulturelle Beziehungen und die Atmosphäre innerhalb der Stadt und in die einzelnen Lebensbereiche ihrer Bewohner Einsicht nehmen lassen sowie gleichzeitig die Stellung des Autors – des im Geiste des Humanismus erzogenen Bürgers – in der städtischen Gesellschaft und sein sprachliches Niveau dokumentieren.

### 1.1 Humanistische Stadtgeschichtsschreibung in den böhmischen Ländern<sup>2</sup>

Die städtische Historiographie in Böhmen hat sich im Vergleich mit den anderen Ländern später konstituiert, denn „bis zur hussitischen Revolution waren die Städte kein selbständiges politisches Subjekt“ (vgl. Bláhová 2000, S. 233). Die Stadtgeschichtsschreibung erreichte hier in der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts einen Höhepunkt. Das geht aus den günstigen Bedingungen für ihre Entstehung hervor – den relativ friedlichen, kriegslosen Lebensumständen, dem Humanismus und seiner Rezeption, der humanistischen Auffassung der Geschichte mit philologisch-historischen Bemühungen um den dokumentierenden Charakter der historiographischen Texte sowie der Ausbildung in einem relativ dichten Netz der städtischen Partikularschulen; die Lese-, Schreib- und Rechenfertigkeiten waren für die spätere Teilnahme der Bürger an der Verwaltung der Stadt unentbehrlich.

In Bezug auf die humanistische Geschichtsschreibung werden folgende Aspekte in Betracht gezogen:

#### 1.1.1 Autoren und ihre Herkunft

Der Kreis der Schreibenden in der Stadt verteilte sich auf verschiedene Sozialgruppen. Zur Feder griffen nicht nur die Geistlichen und beruflichen Schreiber, sondern auch die anderen Bevölkerungsschichten, vor allem ausgebildete Bürger, deren Prestige mit dem in der vorwiegend bergischen Zeit hochgeachteten Status eines Gelehrten innerhalb der Stadt gestiegen ist. Die Führungs- und Verwaltungseliten der Städte waren zunehmend durch gelehrte Ausbildung an den Lateinschulen, Gymnasien und Universitäten geprägt. Eine weitere Voraussetzung für die Stadtgeschichtsschreibung war die soziale Stellung der Schreiber, die offensichtlich aus den bürgerlichen Schichten stammten. Schließlich war auch genug Zeit für das historiographische Schaffen erforderlich, was sich nur ein finanziell gut situerter Bürger leisten konnte. So wurden neben historiographischen Texten privaten Charakters (z. B. Familienchroniken)<sup>3</sup> die Aufzeichnungen über historische Ereignisse in den Städten von Autoren, die dem Ratsgremium angehörten oder die ein städtisches Dienstatamt innehatten, niedergeschrieben; an der literarischen Tätigkeit beteiligten sich auch die Rektoren der städtischen Schulen. Der Humanist Matthaeus Meisner, der fast sein ganzes Leben im nördlichen bzw. nordwestlichen Böhmen verbrachte,<sup>4</sup> wurde am 10. September 1543 in Deutsch Gabel/Německé Jablon-

<sup>2</sup> Seit dem 15. Jahrhundert erscheinen in den Stadtbüchern der böhmischen Städte Einträge, die den bedeutenden lokalen Ereignissen gewidmet sind. Vgl. ebenda, S. 11.

<sup>3</sup> Zu einem Beispiel der Familienchronik aus der Provenienz der böhmischen Länder vgl. Spáčilová, Libuše: Chronik der Olmützer Bürgerfamilie Hobel (1530–1629). Olomouc: Vydavatelství Univerzity Palackého v Olomouci 2005 (= Olmützer Schriften zur deutschen Sprachgeschichte, Bd. 1).

<sup>4</sup> Zu Meisners Leben und Werk siehe Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bearb. v. Antonín Truhlář, Karel Hrdina, Josef Hejnic und Jan Martínek. Bd. 3 (K–M). Praha: Academia 1969, S. 305–307. – Knobloch, Erhard Josef: Kleines Handlexikon. Deutsche Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien von den Anfängen bis heute. 2., ergänzte und erweiterte Auflage. München: Europa-Buchhandlung 1976, S. 65. – Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. Hrsg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Heribert Sturm. Bd. 2. München: Oldenbourg Verlag 1984, S. 632. – Hlaváček, Petr: Matthaeus Meisner († ca. 1600) – rektor městské školy v Chomutově. (Etuda k dějinám konfessionalizace česko-saského prostoru) [Matthaeus Meisner († cca 1600) – Rektor der Stadt-Schule in Komotau. (Eine Etude zur Geschichte der Konfessionalisierung des böhmisch-sächsischen Raums)]. In: Rak, Petr (Hrsg.): Comotovia 2005. Sborník příspěvků z konference věnované výročí 400 let vy-

né/heute Jablonné v Podještědí bei Böhmischem Leipa/Česká Lípa in der bürgerlichen Familie Stephan Meisners aus Friedeberg in Schlesien und seiner zweiten Frau Christine geboren. Nachdem M. Meisner am 31. Oktober 1560 nach Prag umgesiedelt war, wurde er am 31. März 1561 an der Artistischen Fakultät (*Facultas Artium*) der Karls-Universität immatrikuliert. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stellte die Prager Universität (*Studium Generale*) eines der humanistischen Zentren in den böhmischen Ländern dar; es wurden hier Geschichtsschreibung, lateinische Dichtung, Staatsschriften und Dichterkommentare gepflegt (vgl. Skála 1986, S. 97–98). Sein Studium schloss M. Meisner am 1. März 1564 ab und er erwarb die Würde eines Bakkalaureus. In dieser Zeit erfüllten sich die gesellschaftlichen Aufgaben der Universität im Bereich des Schulwesens und der Stadtverwaltung – die Mehrheit der Bakkalaurei wirkte zuerst als Lehrer, wobei sie sich auf ihre Laufbahn in der Stadtverwaltung vorbereiteten. So hatten diese Universitätsabsolventen „die Möglichkeit [...], an der Gestaltung der gesamten kulturellen und ideellen Atmosphäre des Landes teilzunehmen [...]“ (vgl. Truc 1998, S. 206)<sup>5</sup>; zu ihnen gehörte auch M. Meisner, der sein weiteres Leben mit den nordwestböhmischen Städten Komotau/Chomutov und Brüx/Most verbunden hat.

### 1.1.2 Die Beziehung der Autoren zur (eigenen) Stadt

Für die Geschichtsschreibung war die Identifizierung der bürgerlichen Historiographen mit ihrer Stadt entscheidend. Die weit überwiegende Mehrzahl der bürgerlichen Historiographen lebte und schrieb nicht in Distanz zu ihrer jeweiligen Stadt, sondern in unmittelbarer, unreflektierter Identifikation mit ihr, was einen zentralen Wert ihres Selbstgefühls bedeutete. Dank der städtischen Politik und Selbstverwaltung war ihre wirtschaftliche und soziale Existenz abgesichert und dank ihrer Nähe zum Rathaus und ihrem Anteil an der Stadtverwaltung genossen sie öffentliche Geltung und ihre Familien ein hohes gesellschaftliches Ansehen.

Bei Matthaeus Meisner entstand eine engere private und professionelle Beziehung vor allem zu zwei nordwestböhmischen Städten, in denen er zwei Drittel seines Lebens verbracht hat – zu Komotau und Brüx. Nach Komotau wurde er von der Prager Universität, die enge Verbindung mit dem städtischen Schulwesen (repräsentiert von der sog. Partikular-Schule [*Schola Particularis*]) in dieser Zeit hatte,<sup>6</sup> geschickt. Hier wurde ihm am 22. März 1566 die Leitung der dortigen lateinischen (evangelischen) Schule (vgl. Binterová 1997, S. 15) als Schulmeister (*Rector*) und Lateinlehrer anvertraut.<sup>7</sup> Diese administrative Verbindung der Land- und Stadtschulen mit der Universität hatte einen Einfluss auf die Verbreitung der humanistischen Bildung zu Beginn der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.<sup>8</sup> Nachdem M. Meisner am 23. Au-

---

koupení Chomutova z poddanství (1605–2005). Chomutov, 22. 11. 2005. Chomutov: Město Chomutov 2006, S. 71–78.

<sup>5</sup> Zu den gesellschaftlichen Aufgaben der Prager Universität vgl. Svatoš, Michal: Humanismus an der Universität Prag im 15. und 16. Jahrhundert. In: Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Hrsg. v. Hans-Bernd Harder und Hans Rothe unter Mitwirkung von Jaroslav Kolár und Slavomír Wollman. Köln – Wien: Böhlau 1988, S. 195–206, hier S. 204 (= Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien, hrsg. v. Hans Rothe, Bd. 11).

<sup>6</sup> In der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts beaufsichtigte die Prager Universität lateinische Partikular-Schulen fast in allen königlichen Städten. Das deutschsprachige Gebiet Nordböhmens stand zum großen Teil unter dem Einfluss der lutherischen Universitäten, die auch das pädagogische Personal der lateinischen Partikular-Schulen dieser Region heranzubildeten. Vgl. Pešek, Jiří: Pražská univerzita a městské latinské školy [Die Prager Universität und lateinische Stadt-Schulen]. In: Dějiny Univerzity Karlovy [Geschichte der Karls-Universität]. Bd. I: 1347/48–1622. Red. v. Michal Svatoš. Praha: Karolinum 1995, S. 219–226, hier S. 221.

<sup>7</sup> In Komotau lebte Matthaeus Meisner ab dem 7. Oktober 1566. Vgl. Krahel, P. Ignaz: Geschichte der königl. Stadt Komotau. Komotau: Stadtgemeinde 1914, S. 27. – Hlaváček 2006, S. 73.

<sup>8</sup> Die Universität regelte den Unterricht an den Land- und Stadtschulen durch Lehrordnungen, deren Bestandteil Instruktionen für den Lateinunterricht, die Stilistik und Poetik waren. Die Komotauer Schule gehörte zu den

gust 1573 Dorothea, Tochter eines der Komotauer Stadtratsmitglieder, geheiratet hatte,<sup>9</sup> zog er sich vom Schulrektorat zurück, denn das Zölibat war für die Mitglieder der akademischen Gemeinde an der Prager Universität und an Partikularschulen verbindlich (vgl. Bydžovský z Florentina 1987, S. 6). Er war dann in der Stadtverwaltung Komotaus als Ratsherr tätig. Im Jahr 1591 verließ er als Anhänger des Luthertums im Zusammenhang mit den rekatholisierenden Tendenzen in Komotau die Stadt – die konfessionellen Gründe hinderten ihn an der öffentlichen Tätigkeit im Stadtrat. Er lebte dann in der königlichen Stadt Brüx (Binterová 1997, S. 15). Hier beteiligte er sich an der Stadtverwaltung; in den Jahren 1595–1596 war er Richter bzw. Königsrichter der Stadt; seine Tätigkeit belegt „das Gerichtsbuch des Mathes Meissner (Gablensis)“, das aber „[...] für die allgemeine Stadtgeschichte nichts Bemerkenswertes [enthält]“ (vgl. Schlesinger 1890, S. 204). Königliche Richter wurden in dieser nordwestböhmisches Stadt seit 1547 aus den angesehenen Bürgern vom Besitzer der Stadt – dem König – ernannt und waren „durch amtliche Instruktionen für die Vernehmung ihrer Amtsobliegenheiten genau unterwiesene Beamte, mit dem ausdrücklich ausgesprochenen Zwecke der Überwachung und Einschränkung der städtischen Autonomie“ (vgl. Peterka 1928, S. 108). Im Rahmen der Stadtverwaltung war das Institut der königlichen Richter umfassend, denn den Richtern oblag die amtliche Aufsicht über die ganze städtische Autonomie in Gericht und Administration: Sie wohnten den Ratssitzungen bei und übten die oberste Polizeigewalt aus.<sup>10</sup> Von den wichtigen Ereignissen des Jahres 1595 in Brüx unter dem Richtertum M. Meisners ist die Genehmigung belegt, in der nach den Bränden 1582–1583 neu errichteten Dekanalkirche<sup>11</sup> die Protestanten bestatten zu können („Nachdem die Restaurierung und Einweihung der katholischen Stadtpfarrkirche 1595 vollzogen war, ließen die Protestanten in derselben auch ihre vornehmeren Todten bestatten“, vgl. Cori 1889, S. 193–194).<sup>12</sup> Am 12. Oktober 1595 kaufte die Stadtgemeinde Brüx von Kaiser Rudolf II. das Brüxer Schloss und dessen Güter (vgl. Cori 1889, S. 181 u. 184). Weitere große Unkosten hinsichtlich der öffentlichen Auslagen hatte die Brüxer Gemeinde in diesem Jahr, „als sie zu den Truppen beisteuerte, welche die böhmischen Stände in den Türkenkrieg sandten“ (vgl. Cori 1889, S. 181).

### 1.1.3 Historiographische Werke städtischer Provenienz

An der historiographischen Produktion der vorweißbergischen Zeit in Böhmen beteiligte sich wesentlich die nordwestböhmisches Stadtgeschichtsschreibung, die ihre Spuren neben Komotau und Brüx z. B. in Böhmisches Leipa/Česká Lípa, Leitmeritz/Litoměřice, Laun/Louny, Teplitz/Teplice, Kaaden/Kadaň, Joachimsthal/Jáchymov und Schlán/Slaný hinterließ; die Gründe liegen u. a. in den damaligen komplizierten konfessionellen Verhältnissen in dieser Region. Den Anlass zur Entstehung der historiographischen Werke, der im Vorwort zum Werk meistens angeführt wird, gaben in der Regel (1) das wachsende Selbstbewusstsein einiger Gruppen von Bürgern in innerstädtischen Konflikten, (2) die Streitigkeiten zwischen Städten

---

lateinischen Land- und Stadtschulen, deren Lehrpersonal und die immatrikulierten Schüler der Kompetenz des Prager Rektors unterstanden. Hierzu Svatoš 1988, S. 203.

<sup>9</sup> Anlässlich der Hochzeit M. Meisners wurde ein Gratulationssammelband herausgegeben. Hierzu Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bearb. v. Antonín Truhlář, Karel Hrdina, Josef Hejnic und Jan Martínek. Bd. 3 (K–M). Praha: Academia 1969, S. 305–307.

<sup>10</sup> Die Einführung der königlichen Richter als königliche Organe schränkte den Wirkungskreis der Körperschaft von Schöffen in den Städten immer mehr ein. Siehe dazu Grunzel, Joseph: Über die deutschen Stadtrechte Böhmens und Mährens. In: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 30, 1891/92, S. 128–154, hier S. 154.

<sup>11</sup> Die feierliche Einweihung der Dekanalkirche fand am 22. Mai 1594 unter dem Stadtrat und königlichen Richter Johann Winkelmann von Hasenthal statt. Vgl. dazu Cori, Johann Nepomuk: Geschichte der königlichen Stadt Brüx bis zum Jahre 1788. Brüx: Verlag der Stadt Brüx 1889, S. 181.

<sup>12</sup> Diese Genehmigung war bis 1605 gültig.

und Adel, (3) die enge Beziehung zur Stadt, (4) das Andenken an die eigene Person des Autors, (5) der Nachlass für weitere Generationen der Stadtbevölkerung und (6) das Streben nach der Anerkennung vom Stadtrat (vgl. Tošnerová 2010, S. 38–40).

Das Interesse für die Vergangenheit belegte Matthaues Meisner mit seinen Arbeiten über die Geschichte der Städte Komotau, Brück und Leitmeritz; er widmete sich der historiographischen Tätigkeit intensiv im Alter von ca. fünfzig Jahren, als er schon zur städtischen Oberschicht, die an der Führung der Stadt beteiligt war, gehörte.<sup>13</sup> Obwohl in der Geschichte der Stadt Brück keine Motivation zur Beschäftigung mit der lokalen Geschichte angeführt wird, können bei M. Meisner seine tiefere Beziehung zur Stadt, die Hochachtung des Brücker Stadtrats vor seiner Person und die Überlieferung einer abgefassten Geschichte von Brück für die Nachkommen in Betracht gezogen werden (vgl. Tošnerová 2010, S. 38–40). In Bezug auf Meisners Engagement im Brücker Stadtrat und seine ratsnahen Beziehungen handelt es sich – wegen der Deutung der Vergangenheit – um eine Art offiziöser bürgerlicher Stadtgeschichtsschreibung, die entweder aus eigener Initiative oder im amtlichen Auftrag geschrieben wurde. Die Entstehungsgeschichte des Manuskriptes eröffnet noch eine Frage, die sich auch nicht eindeutig beantworten lässt und die die Absenz der Reinschrift der eigenen historiographischen Schrift betrifft. Es ist möglich, dass die historischen oder privaten Umstände den Autor an der Fortsetzung der Bearbeitung des gesammelten historiographischen Stoffes bzw. an der Abfassung der Reinschrift des Werkes gehindert haben.

## 2 Die Geschichte der Stadt Brück

### 2.1 Zur Forschungsquelle

Das Manuskript unter dem Titel ‚Fata, hoc est prospera et aduersa sors Pontensivm. Von der Stadt Brück Glück vnd Vnglück vnd etlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden. Colligirt durch Matthes Meissner von der Behmisch Gabl‘ (fol. 8r; siehe Anlage 1) ist zurzeit in der Bibliothek des Metropolitankapitels von St. Veit im Archiv der Prager Burg unter der Signatur H. XVII deponiert,<sup>14</sup> wohin es als Bestandteil des Nachlasses des Humanisten Georg Barthold Pontanus von Braitenberg (1550?–1614) gelangte.

<sup>13</sup> Das Werk Matthaues Meisners stellt meistens ein handschriftlich überliefertes Material dar, das aufgrund einer umfangreicheren heuristischen Tätigkeit zusammengestellt war und das als Vorarbeit für die Schriften historischen Inhalts, dokumentierenden Charakters sowie dramatische Dichtungen anzusehen ist. Vorwiegend sind Meisners Schriften lateinisch geschrieben, zum Teil schrieb der Autor auch deutsch. Die Texte bearbeitete zum Teil der Bibliothekar und Archivar im Prämonstratenserkloster in Strahov Jan Bohumír Dlabáč (auch: Johann Gottfried Dlabacz [1758–1820]) in ‚Miszellen für Böhmen‘ (Görlitz 1792), von denen Meisners ‚Ephemeridum vom Jahre (1576–1600‘ zu erwähnen ist. Zu den Texten dokumentierenden Charakters gehört noch die juristische Schrift ‚De iuramento calumniae. Collectanea ex aliquot clarissimorum Iuris Consultorum monumentis congesta [...]‘. Aus etlicher vornehmsten Bücher Extract und Bericht von dem Eyde vor Geverde‘ (1597). Das literarische Werk dieses Autors repräsentiert das alttestamentliche Drama ‚Historica tragoedia. Ein new Biblisches Spil, von dem erschrocklichen vntergang Sodom vnd Gomorra [...]‘ (1580; 1586 erschien in Prag die tschechische Übersetzung durch Daniel Stodolius von Požov). M. Meisner hinterließ auch einige lateinische Gedichte. Die Schriften sind z. B. in Prag (in den Bibliotheken des Prämonstratenserklosters in Strahov, des Nationalmuseums, des Metropolitankapitels von St. Veit), im Prämonstratenserkloster in Teplá/Teplá, ferner in Dresden, Zwickau, München und Wolfenbüttel aufbewahrt. Die Informationen über die Aufbewahrungsorte der Schriften M. Meisners stellte mir Prof. Dr. Václav Bok zur Verfügung.

<sup>14</sup> Zu den grundsätzlichen Informationen über das Manuskript siehe Podlaha, Antonín: ‚Soupis rukopisů knihovny Metropolitní kapitoly pražské [Verzeichnis der Handschriften der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels]. Bd. 2. Praha: Nákladem České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění 1922, S. 128–129 (= ‚Soupis rukopisů knihoven a archivů země českých, jakož i rukopisných bohemik mimočeských, Nr. 4).‘

**Abb. 1: Angaben zum Manuskript**

Beschreibung des Manuskriptes	
Titel	Fata, hoc est prospera et aduersa sors Pontensivm. Von der Stadt Brůx Glück vnd Vnglück vnd ettlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden. Colligirt durch Matthes Meissnern von der Behmisch Gabl.
Datierung	nicht datiert
Umfang	58 Papierlagen; davon 45 Folien mit Text (fol. 7r–51r)
Format	19,8 x 15 cm (Einband: 21 x 16 cm)
Schriftart	neugotische Kursivschrift des 16. Jahrhunderts
Schreibmaterial	schwarze Tinte
Sonstiges	gebunden im ursprünglichen Halbledereinband mit eingepressten Ornamenten

Obwohl das Manuskript nicht datiert ist, lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Geschichte der Stadt Brůx in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts entstanden ist: Den Text fasste M. Meisner nach 1591 ab, als er nach Brůx gekommen und Bürger der Stadt geworden war (*Pontentium ciuis*, fol. 7r; siehe Anlage 2) bzw. nach 1593, als Georg Barthold genannt Pontanus von Braitenberg<sup>15</sup> zum Probst des Metropolitan-Kapitels bei St. Veit in Prag ernannt wurde; diese Titulatur erscheint auch in der meisnerschen Dedikation (*Reuerendo et nobili iuxtaque eruditissimo Dn. Georgio Pontano a Braitenberg, Metropolitanae Ecclesiae Pragensis Decano*, fol. 7r; siehe Anlage 2). Nach 1600 ist M. Meisner gestorben; sein Todesdatum ist unbekannt und es sind auch keine näheren Nachrichten über seinen Tod überliefert.

## 2.2 Inhaltliche Struktur des Manuskriptes

Unter dem gehobenen und viel versprechenden Titel des vorliegenden Manuskriptes versteckt sich auf 45 Folien ein Konzept als Ergebnis einer umfangreicheren heuristischen Tätigkeit: Der Text präsentiert zum großen Teil eine Kompilation von lateinischen, deutschen und tschechischen Werken, die zum wesentlichen Teil in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts,

<sup>15</sup> Der Prager Domherr Georg Barthold Pontanus von Braitenberg verfasste die Reimgeschichte seiner Heimatstadt Brůx unter dem Titel ‚Bruxia Bohoemiae, delineata carmine‘ (1593). Weiter hierzu Schlesinger 1890, S. 196.

also zu Lebzeiten M. Meisners, in der Druckversion verbreitet wurden und dem Autor gut bekannt waren, sowie von städtischen Aktenstücken und älteren chronikalischen Aufzeichnungen, in denen verschiedene historische Ereignisse mit Beziehung zur Geschichte von Brüx<sup>16</sup> beschrieben werden. Der Titel des Werkes deutet an, dass sein Autor beabsichtigte, eine repräsentative Schrift zu schreiben und dass er der Vorbereitung der Arbeit eine außerordentliche Aufmerksamkeit gewidmet hat. So lässt sich das von M. Meisner gründlich exzerpierte Material als Vorarbeit für eine selbstständige historiographische Schrift ansehen, mit der den Nachfolgern und Lesern historische Ereignisse von Brüx übermittelt werden sollten. Bisher wurde aber keine handschriftliche oder gedruckte Version eines selbstständigen Originalwerkes entdeckt.

Nach sechs leeren Papierlagen, die Matthaeus Meisner möglicherweise – dem damaligen Usus entsprechend – für ein Vorwort geplant hat, fängt der eigentliche Text mit der Dedikation an Georg Barthold genannt Pontanus von Braitenberg an;<sup>17</sup> am Ende der Widmung unterzeichnete der Autor als „Matthaeus Meisnerus, Pontentium cuius“ (fol. 7r; siehe Anlage 2).

Der Dedikation und Titelseite folgt die Einleitung in die Beschreibung der historischen Ereignisse der Stadt Brüx. Das ganze Manuskript ist in zwei inhaltliche Teile gegliedert: Der erste Teil (fol. 10v–35r) beinhaltet die Geschichte der Stadt Brüx oder die historischen Ereignisse der böhmischen Länder, die gleichzeitig eine Beziehung zur Vergangenheit der Stadt Brüx haben; der Inhalt korrespondiert mit der Bezeichnung ‚Von der Stadt Brüx Glück‘ im Titel des Manuskriptes. Die historiographischen Aufzeichnungen umfassen den Zeitraum von 1038–1041, während der Regierung des přemyslidischen Herzogs Břetislav I., ferner die Jahre 1248 während der Regierung Wenzels I. und 1284 während der Regierung Wenzels II. bis zum 16. Jahrhundert bzw. zu den Jahren 1501 unter der Regierung Vladislavs II. Jagello und 1526, dem Todesjahr Ludwigs Jagello und dem Regierungsantritt der Habsburgerdynastie in den böhmischen Ländern. Einen wichtigen Bestandteil bilden die Kapitel über die Hussitenkriege und ihre Folgen (1415–1482). Der zweite Teil (fol. 36r–51r) betrifft ‚[...] der Stadt Brüx [...] Vnglück‘, also fünf große Brände und ihre Schäden in der Stadt Brüx von 1334, 1455, 1515, 1578 und 1583 – es handelt sich um außerordentliche Ereignisse, die außerhalb des Rahmens des alltäglichen Geschehens in der Stadt lagen und die unmittelbar das städtische Leben beeinflussten; die historischen Begebenheiten dieser Art zogen allgemein die Aufmerksamkeit der vorweißbergischen Historiographen an. Zum Schluss dieses Abschnittes (fol. 48r–51r) zeichnete M. Meisner ein Lied über die Vernichtung der Stadt durch den Brand im Jahr 1583 auf, das vom Humanisten<sup>18</sup> und Rakonitzer Bürgermeister und Stadtschreiber Johann dem Älteren Gryll von Gryllov (Jan starší Gryll [ursprünglich Cvrček] z Gryllova, 1526–1597)<sup>19</sup> stammt.

### 2.3 Methodologische Bearbeitung des historischen Stoffes

In Bezug auf die Form bzw. methodologische Bearbeitung der historischen Ereignisse trägt der Text wichtige Merkmale des humanistischen Schrifttums: Die einzelnen inhaltlichen Abschnitte beginnen mit der Datierung – der biblischen und der historischen (z. B. fol. 18r, fol. 39r).

<sup>16</sup> Zu weiteren historiographischen Werken über die Geschichte der Stadt Brüx vgl. Schlesinger 1890, S. 193–231. – Tošnerová 2010, S. 169–170.

<sup>17</sup> Der eigentliche Text der Geschichte der Stadt Brüx beginnt auf Folio 7r.

<sup>18</sup> Johann der Ältere Gryll von Gryllov war Autor von Schriften und Liedern geistlichen Inhalts.

<sup>19</sup> Zur Persönlichkeit und zum Werk Johanns des Älteren Gryll von Gryllov siehe Rukověť humanistického básnictví v Čechách a v Moravě [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bearb. v. Antonín Truhlář, Karel Hrdina, Josef Hejnic und Jan Martínek. Bd. 2. Praha: Academia 1966, S. 236–237.

Abb. 2: Datierung I (fol. 18r)

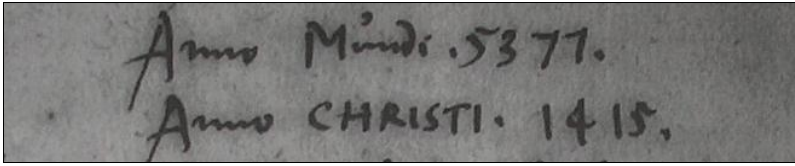
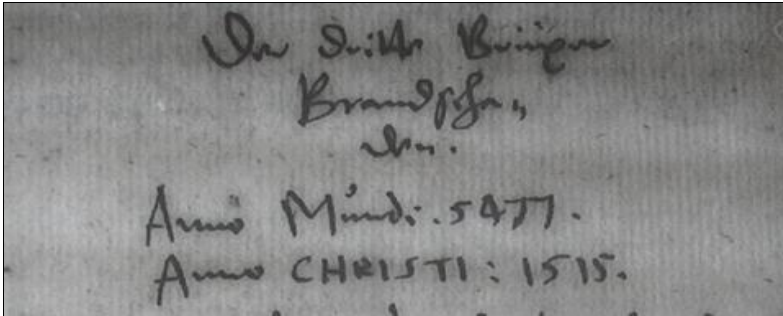
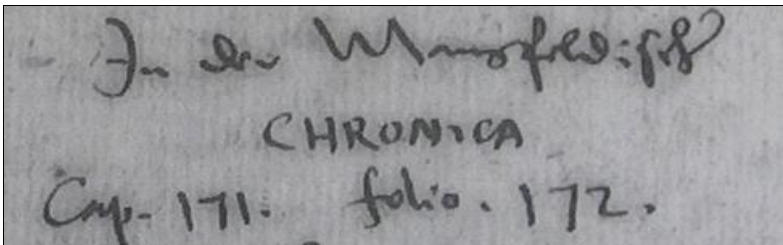


Abb. 3: Datierung II (fol. 39r)



Der Text enthält auch die genauen bibliographischen Hinweise auf die Autoren, Werke und Seiten- bzw. Folienangaben, wo sich der benutzte Textausschnitt befindet, eventuell auch die Namen der einzelnen Kapitel des zitierten oder recherchierten Werkes (z. B. fol. 12v); diese methodologische Verfahrensweise dokumentiert die Arbeit eines ausgebildeten Humanisten, der sich mit den Methoden der Geschichtsschreibung während seines Universitätsstudiums bekannt gemacht hatte.

Abb. 4: Bibliographische Hinweise (fol. 12v)



Die in chronologischer Abfolge zusammengestellten Informationen bieten dann dem Leser eine Übersicht über die Ereignisse in der Stadt Brück, die wegen ihrer Bedeutung in mehreren Quellen beschrieben sind; meistens handelt es sich um das ganze Land betreffende Geschehnisse, die im Zusammenhang mit Brück stehen (z. B. die erste historische Erwähnung der Stadt im Kontext des Heerzugs Markgraf Ekkehards II. von Meissen nach Böhmen im Jahr 1040). Aus faktographischer Sicht bringt das Werk keine neuen Informationen, es wurden nur be-



kannte Tatsachen angeben. Das Manuskript stellt aber eine wichtige Quelle zur Erforschung der Methodologie der humanistischen Arbeit auf dem Gebiet der Historiographie dar.

## 2.4 Zum sprachlichen Aspekt

Nach dem Machtantritt der Habsburger (1526) wuchsen die Zahl und der Einfluss der Deutschen in den böhmischen Ländern an.<sup>20</sup> Das Deutsche verbreitete sich hier neben dem Tschechischen als zweite Landessprache (die von der deutschen Bevölkerung besiedelten Grenzgebiete waren vorwiegend deutschsprachig); das Tschechische war im 15. Jahrhundert als (städtische) Amtssprache üblich geworden und auch in der vorweißbergischen Zeit wurde in den meisten Städten, vor allem im Inland der böhmischen Länder, Tschechisch gesprochen. Außer den beiden Volkssprachen<sup>21</sup> übte das Lateinische bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts wichtige Funktionen aus. Es war nicht nur die Sprache der antiken Kultur und der christlichen Welt, namentlich der katholischen Kirche, sondern es war auch die Sprache des Humanismus, der Literatur und der höheren Bildung. So entfaltete sich der Humanismus in den böhmischen Ländern bis ins 17. Jahrhundert in drei Sprachen: lateinisch, deutsch und tschechisch. Der umfassend gebildete Mensch sollte – mit Änderung der Bewertung der Kenntnis fremder Sprachen – außer Latein (und ein bisschen Griechisch) Volkssprachen beherrschen (vgl. Glück/Klatte/Spáčil/Spáčilová 2002, S. VIII-IX).

Das Gebiet des nördlichen bzw. nordwestlichen Böhmen, wo Matthaeus Meisner lebte und wirkte,<sup>22</sup> war protestantisch und stand somit in enger Verbindung mit Sachsen, was nicht ohne Einfluss auf die Sprache dieses Gebiets war. Die nordwestböhmische Region bildete im 16. Jahrhundert eine wichtige Brücke zwischen Böhmen und Sachsen, über die frühe lutherische Reformgedanken strömten. Das böhmisch-sächsische Erzgebirge stellte damals ein eigenartiges Gebiet dar, das von einem dichten Netz grenzüberschreitender kultureller, religiöser, politischer und wirtschaftlicher Bindungen durchwebt wurde. (Es kamen Siedler aus Sachsen hierher, die auf den Grundherrschaften des böhmischen Adels ein Betätigungsfeld fanden. Von Bedeutung war der Wechselverkehr im Bereich des Hochschulwesens, vor allem an den Universitäten in Leipzig und Wittenberg. Durch das ganze Jahrhundert und noch bis zum Jahr 1624 dauerte auch der Zug protestantischer Geistlicher aus Sachsen nach Böhmen.) Obwohl in den Grenzgebieten der böhmischen Länder die deutsche Sprache die Oberhand hatte (z. B. war Brüx im 16. und 17. Jahrhundert eine überwiegend deutschsprachige Stadt; vgl. Skála 1968, S. 12) gab es hier Bürger, die beide Sprachen – Deutsch und Tschechisch – beherrschten. Auch die historiographischen Werke wurden in diesen Regionen in beiden Volkssprachen verfasst; Deutsch und Tschechisch sind hier gleichmäßig vertreten; lateinisch wurden die Abschriften, Verse und Chronogramme geschrieben (vgl. Tošnerová 2010, S. 34–35).

In Bezug auf die Tätigkeit in der Stadtverwaltung als Ratsmitglied schrieb Matthaeus Meisner die Eintragungen in die Stadtbücher sowie Auszüge aus den Akten in allen drei Sprachen – in Latein, Deutsch und Tschechisch (vgl. Winter 1890, S. 166).<sup>23</sup> Das Manuskript des vorliegen-

<sup>20</sup> Bis zum zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts dominierten deutscher Rat und deutsche Verwaltung die meisten Städte, denn die deutschen Kolonisten brachten das deutsche Stadtrecht ins Land und gaben den jungen Städten Verfassungen nach diesem Recht. In den Stadtkanzleien waren bereits seit dem 14. Jahrhundert neben dem Lateinischen auch Deutsch und Tschechisch benutzt worden.

<sup>21</sup> Der Begriff „Volkssprache“ wird hier im Sinne der eigenen – gesprochenen und geschriebenen – Sprache der jeweiligen Sprachgemeinschaft als Gegensatz zur lateinischen Bildungssprache verwendet.

<sup>22</sup> Auch die Heimatstadt M. Meisners Böhmisches Gabel war eine überwiegend deutsch besiedelte Stadt, in der bis zum 16. Jahrhundert die tschechische Minderheit vollständig zurückging.

<sup>23</sup> In den böhmischen Ländern war die städtische Agenda, z. B. das Komotauer Vertragsbuch von 1468–1586, im 15. und 16. Jahrhundert dreisprachig; diese Tatsache dokumentiert die sprachliche und kulturelle Lage Böhmens. Siehe Skála, Emil: Deutsche und tschechische Fachprosa in Böhmen in der Epoche des Humanismus. In: Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Hrsg. v. Hans-Bernd Harder und Hans Rothe unter Mitwirkung von Jaroslav Kolár und Slavomír Wollman. Köln – Wien: Böhlau 1988, S. 377–403, hier S. 379

den Konzepts der offiziellen Memoiren der Stadt Brügge, dessen Grundtext mit Rücksicht auf das Streben nach Unpersönlichkeit bei humanistischen Verfassern der historiographischen Werke und im Zusammenhang damit mit Rücksicht auf die exzerpierten Quellen von der unpersönlichen erzählenden Perspektive der 3. Person Singular (Er-Form) ausgeht, in Deutsch, Latein und Tschechisch geschrieben ist.

**Abb. 5: Sprachen des Manuskriptes**

Sprache	% Gesamttext im Umfang von 45 Folien 24
Latein	32 %
Deutsch	52 %
Tschechisch	16 %

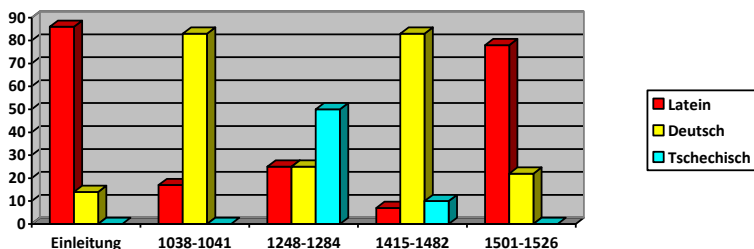
Den Anteil der einzelnen Sprachen im Manuskript bestimmt in hohem Maße die Tatsache, dass der Text aus Exzerpten aus unterschiedlichen Quellen besteht: Die Exzerpte sind in derjenigen Sprache geschrieben, die auch der Autor der exzerpierten Quelle benutzte. Unter den deutsch geschriebenen Werken befinden sich die ‚Vngarische Chronik‘ (1488), die sog. ‚Mannsfeldische Chronik‘ (1572; 1582 unter dem Titel ‚Sächsische Chronik‘) und die ‚Behmische Chronica‘ (1587) des Theologen, Geschichtsschreibers und in Tetschen/Děčín tätigen Pfarrers Martin Borek († 1588). Von den tschechisch geschriebenen Texten ging M. Meisner von der ‚Kronika o založení země české a prvních obyvatelích jejích‘ (1539) Martin Kuthens (Martin Kuthen ze Šprinsberka, um 1510–1564), von der ‚Kronika česká‘ (1541)<sup>25</sup> Václav Hájek von Liboschan (Václav Hájek z Libočan, † 1553), sowie von dem ‚Kalendář historický‘ (1578) M. Daniel Adams von Veleslavín (1546–1599) aus. Von den lateinisch geschriebenen Quellen griff M. Meisner nach der Chronik ‚Historia Bohemica‘ Aeneas Silvius Piccolominis (1405–1464), nach der Chronik ‚Historia Regni Bohemiae‘ (1552) des Olmützer Bischofs und Anhängers des Humanismus Joannis Dubravius (eigentlich Jan Skála z Doubravky a Hradiště, um 1486–1553) sowie nach dem Kalender ‚Rerum Boemiarum Ephemeris sive Kalendarium historicum‘ (1584) des Humanisten, Dichters und Geschichtsschreibers M. Procopius Lupacius (Prokop Lupáč z Hlaváčkova, 1530?–1587). Im Unterschied zum Deutschen und Lateinischen, die der Autor u. a. für seine persönlichen Eintragungen benutzte, wurde Tschechisch ausschließlich in den Exzerpten der tschechisch geschriebenen Literatur benutzt.

(= Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien, hrsg. v. Hans Rothe, Bd. 11).

<sup>24</sup> Sieben Papierlagen des Manuskriptes der Geschichte der Stadt Brügge von 45 Folien sind nur einseitig beschrieben.

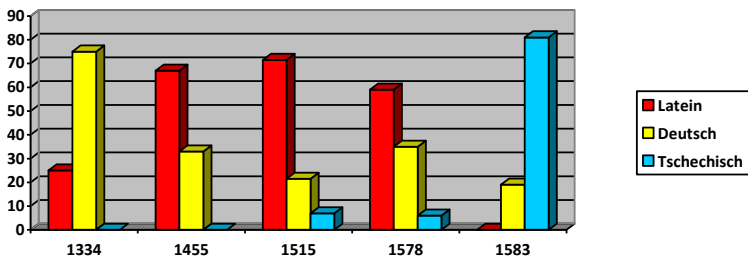
<sup>25</sup> Die Chronik Václav Hájek von Liboschan wurde 1596 von dem Kaadner Stadtschreiber Johann Sandel († 1625) aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzt.

Abb. 6: Latein, Deutsch und Tschechisch im Text – I



Der erste inhaltliche Hauptabschnitt über die wichtigen historischen Ereignisse der Stadt Brügge zeigt, wie sich die einzelnen Sprachen, in denen der Text verfasst ist, abwechseln. In der Abhandlung über die einzelnen historischen Geschehnisse tritt vor allem Deutsch (1038–1041 und 1415–1482) auf Grund der recherchierten ‚Mannsfeldischen Chronik‘ und der ‚Vngarischen Chronik‘ hervor. Die in tschechischer Sprache abgefassten Exzerpte überwiegen nur in den Kapiteln über die Zeit der Přemysliden Wenzels I., Přemysl Ottokars II. und Wenzels II. (im Manuskript handelt es sich um den Zeitraum von 1248–1284); hier stützte sich der Autor auf die Informationen von Martin Kuthen und M. Daniel Adam von Veleslavín. Im Unterschied zu den einzelnen zeitlichen Etappen vom 11. bis 16. Jahrhundert, in denen die verwendete Sprache durch die Sprache der benutzten und dem Autor zugänglichen literarischen und historiographischen Quellen bestimmt ist, hat in der Einleitung Latein, die Sprache der gebildeten Humanisten, die Oberhand.

Abb. 7: Latein, Deutsch und Tschechisch im Text – II



Im zweiten inhaltlichen Hauptabschnitt über die ‚Fata aut incendia Bruxensium. Von den ergangenen Kläglichen Brandschäden der Königlichen Stadt Brügge‘ dominiert Latein in drei von allen fünf Kapiteln. Nur die Textpassagen über die Ereignisse im Jahr 1334 sind zum großen Teil in Deutsch verfasst; relevant dafür war die recherchierte Quelle der ‚Vngarischen Chronik‘. Das abschließende Kapitel über das Jahr 1583 in Brügge stellt im Rahmen des ganzen Manuskriptes eine Ausnahme dar: Latein erscheint im Abschnitt überhaupt nicht und Tschechisch tritt demgegenüber mit dem abgeschrieben tschechischen Lied ‚Pyssnička o skaze žalostne Města Mostu ohněm, opět nyní leta tohoto 1583 složena od Jana Starssyho z Gryllowa‘ (fol. 48r) in den Vordergrund. So weist das vorliegende Manuskript u. a. hiermit

auf vielfältige Erscheinungsformen historiographischer Texte hin. Es kommen hier nebeneinander die sich auf historische Quellen stützende und in chronologischer Folge angeführte Beschreibung geschichtlicher Begebenheiten in Brüx und literarische Texte vor.<sup>26</sup> Die Grenze zwischen den Textsorten war in dieser Zeit fließend, die Autoren frühneuhochdeutscher Zeit unterschieden damals kaum einzelne Textsorten.

#### 2.4.1 Auf Deutsch geschriebene Textabschnitte

Die deutsche Sprache, die in mehr als der Hälfte des Gesamttextes erscheint, wurde in der Geschichte der Stadt Brüx wie folgt verwendet:

- im Titel der Schrift:  
*Von der Stadt Brüx Glück vnd Vnglück vnd etlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden. Colligirt durch Matthes Meissnern von der Behmisch Gabl;*
- in der Überschrift der einzelnen Folioseiten: *Von der Stadt, Brüx in Behemen bzw. Brüx in Behem;*
- in Exzerpten, die von den deutsch geschriebenen Quellen ausgehen (siehe Kap. 2.3);
- im Grundtext, mit dem der Inhalt des folgenden Abschnittes vorausgeschickt wird: *Folget weiter kürztlich, was sich in der Gegende Brüx vnd in derselben Nachbarschafte, Zu den Zeitten des 14. ihrigen Hussitischen Krieges etlicher massen zugetragen* (fol. 17v);
- in den meisten Stichwörtern zum Inhalt, beispielsweise *Brüxer schloß* (fol. 14v), *Brüx belagert von den Prärgern* (fol. 21v), *Brüx wird gerettet* (fol. 23v), *Präger vor Brüx* (fol. 24v), *Der ander Brüxer Brand* (fol. 37r), und zu exzerpierten Quellen, z. B. *Vngrische Chronica* (fol. 13v); diese Stichwörter sind dem deutschen, tschechischen und zum Teil lateinischen Text als Marginalien angeschlossen und sie dienen zur besseren Orientierung im Text.

In sprachlicher Hinsicht ist zu bemerken, dass das Manuskript in der späteren Etappe des Frühneuhochdeutschen entstanden ist, in der „überregionale Erscheinungen zu wichtigen Charakteristika der Sprache gehören, während regionale sprachliche Merkmale allmählich überwunden wurden“ (vgl. Spáčilová 2005, S. 36). Im Text zeigen sich die Vereinheitlichungstendenzen im Frühneuhochdeutschen, die allmählich zur Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache führten (z. B. wenige graphische Varianten und Reduktion der sprachlichen Formenvielfalt des Deutschen in Texten aus dem 16. und 17. Jahrhundert). Gleichzeitig sollte dabei auch die Sprache der benutzten deutsch geschriebenen Quellen, aus denen Matthaeus Meisner die Textauszüge recherchierte,<sup>27</sup> berücksichtigt werden.

<sup>26</sup> In Bezug auf die humanistische Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts gab es zwei Tendenzen: (1) eine gelehrte Forschung, die auf fundierte Erkenntnis, auf Überlieferungskritik und Entdeckung neuer Quellen gerichtet war, und (2) Geschichtsschreibung als literarische Form, als Feld einer rhetorisch geschulten Prosa nach den Vorbildern der antiken Historiographen und als Gelegenheit schöpferischer Konstruktionen. Vgl. dazu die Begriffe „*beletristická literatura*“ und „*nauková literatura*“ (vgl. Hlobil, Ivo – Petřů, Eduard: Humanismus a raná renesance na Moravě [Der Humanismus und die Frührenaissance in Mähren]. Praha: Academia 1992, S. 11).

<sup>27</sup> Zur Sprachpraxis in der Zeit des Humanismus vgl. Knappe, Joachim: Das Deutsch der Humanisten. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 2. Teilbd. Berlin – New York: de Gruyter, 2000, S. 1673–1681, hier S. 1676. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft)

### 3 Fazit und Ausblick

Historiographische Werke städtischer Provenienz des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts tragen als wichtige schriftliche Quellen aus inhaltlicher und formaler bzw. sprachlicher Sicht wesentlich zur Erkenntnis der individuellen und kollektiven Identität des Bürgertums sowie zur Beleuchtung seines Weltbildes und Lebensgefühls in der vorweißbergischen Zeit bei. Die Geschichte der Stadt Brüx, die von der humanistischen Schreibpraxis eines Repräsentanten der bürgerlichen Schicht und Vertreters der Stadtverwaltung sowie von der Anwendung von mehreren Sprachen in einem Text Zeugnis gibt, bereichert in dieser Hinsicht vor allem die Erkenntnisse über das Niveau der Schreibtätigkeit, über die methodologische Herangehensweise der Bearbeitung der historiographischen Quellen und über die Sprachverhältnisse in Böhmen am Ende des 16. Jahrhunderts. In dieser Zeit tauchte im Erzgebirge, im Bereich der historiographischen Schriftkultur, eine Palette historiographischer Fachprosatexte auf. In Bezug auf die vielfältige Tätigkeit des frühneuzeitlichen Gelehrten Matthaeus Meisner im Kontext der historischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, kulturellen und sprachlichen Verhältnisse in Nordwestböhmen in der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts, mit Berücksichtigung der überregionalen – vor allem mit Sachsen gepflegten – Kontakte, bleibt der historioliinguistischen Forschung noch genug an Arbeit vorbehalten.

### Quellen

Fata, hoc est prospera et aduersa sors Pontensivm. Von der Stadt Brüx Glück vnd Vnglück vnd etlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden. Colligirt durch Matthes Meissnern von der Behmisch Gabl. Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg]. Knihovna Metropolitní kapituly sv. Víta [Bibliothek des Metropolitankapitels von St. Veit], Sign. H. XVII.

### Literatur

- BAHLCKE, Joachim/EBERHARD, Winfried/POLÍVKA, Miloslav (Hrsg.): Handbuch der historischen Stätten Böhmen und Mähren. Stuttgart: A. Kröner 1998.
- BENEŠ, Zdeněk: Historický text a historická skutečnost. Studie o principech českého humanistického dějepisectví [Historischer Text und historische Wirklichkeit. Studie über Prinzipien tschechischer humanistischer Historiographie]. Praha: Univerzita Karlova 1992. (= Acta Universitatis Carolinae – Philosophica et Historica, Monographia 141)
- BINTEROVÁ, Zdena (Hrsg.): Dějiny Chomutova [Die Geschichte Komotau]. Chomutov: Městský úřad 1997.
- Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Heribert STURM. Bd. 2. München: Oldenbourg Verlag 1984.
- BLÁHOVÁ, Marie: Stadt, Bürgertum und Städtewesen im Spiegel der Geschichtsschreibung. Wege zur städtischen Historiographie in den böhmischen Ländern im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. In: JOHANEK, Peter (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2000, S. 233–246.

- BYDŽOVSKÝ Z FLORENTINA, Marek: Svět za tři českých králů. Výbor z kronikářských zápisů o letech 1526–1596 [Die Welt während der Herrschaft von drei böhmischen Königen. Eine Auswahl von Aufzeichnungen einer Chronik über die Jahre 1526–1596]. Herausgegeben von Jaroslav KOLÁR. Praha: Svoboda 1987.
- CORI, Johann Nepomuk: Geschichte der königlichen Stadt Brück bis zum Jahre 1788. Brück: Verlag der Stadt Brück 1889.
- GLÜCK, Helmut: Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit. Berlin – New York: de Gruyter 2002.
- GLÜCK, Helmut/KLATTE, Holger/SPÁČIL, Vladimír/SPÁČILOVÁ, Libuše: Deutsche Sprachbücher in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis 1918. Eine teilkommentierte Bibliographie. Berlin – New York: de Gruyter 2002.
- GRUNZEL, Joseph: Über die deutschen Stadtrechte Böhmens und Mährens. In: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 30, 1891/92, S. 128–154.
- HLAVÁČEK, Petr: Matthaeus Meisner († cca 1600) – rektor městské školy v Chomutově (Etuda k dějinám konfesionalizace česko-saského prostoru [Matthaeus Meisner († cca 1600) – Rektor der Stadt-Schule in Komotau (Eine Etude zur Geschichte der Konfessionalisierung des böhmisch-sächsischen Raums)]). In: RAK, Petr (Hrsg.): Comotovia 2005. Sborník příspěvků z konference věnované výročí 400 let vykoupení Chomutova z poddanství (1605–2005). Chomutov, 22. 11. 2005. Chomutov: Město Chomutov 2006, S. 71–78.
- HLOBIL, Ivo/PETRŮ, Eduard: Humanismus a raná renesance na Moravě [Der Humanismus und die Frührenaissance in Mähren]. Praha: Academia 1992.
- KNAPE, Joachim: Das Deutsch der Humanisten. In: BESCH, Werner/BETTEN, Anne/REICHMANN, Oskar/SONDEREGGER, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 2. Teilbd. Berlin – New York: de Gruyter 2000, S. 1673–1681. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft)
- KNOBLOCH, Erhard Josef: Kleines Handlexikon. Deutsche Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien von den Anfängen bis heute. 2., ergänzte und erweiterte Auflage. München: Europa-Buchhandlung 1976.
- KRAHL, P. Ignaz: Geschichte der königl. Stadt Komotau. Komotau: Stadtgemeinde 1914.
- MUHLACK, Ulrich: Humanistische Historiographie. In: HELMRATH, Johannes/MUHLACK, Ulrich/WALTHER, Gerrit (Hrsg.): Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten. Göttingen: Wallstein 2002, S. 30–34.
- PEŠEK, Jiří: Pražská univerzita a městské latinské školy [Die Prager Universität und lateinische Stadt-Schulen]. In: Dějiny Univerzity Karlovy [Geschichte der Karls-Universität]. Bd. I: 1347/48–1622. Red. v. Michal SVATOŠ. Praha: Karolinum 1995, S. 219–226.
- PETERKA, Otto: Rechtsgeschichte der böhmischen Länder. In ihren Grundzügen dargestellt. Bd. 2 – Geschichte des öffentlichen Rechts von der hussitischen Zeit bis zum thesesianischen Zeitalter. Reichenberg: Gebrüder Stiepel 1928.
- PODLAHA, Antonín: Soupis rukopisů knihovny Metropolitní kapitoly pražské [Verzeichnis der Handschriften der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels]. Bd. 2. Praha: Nákladem České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění,

- 1922, S. 128–129. (= *Soupis rukopisů knihoven a archivů zemí českých, jakož i rukopisných bohemik mimočeských*, Nr. 4)
- Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bearb. v. Antonín TRUHLÁŘ, Karel HRDINA, Josef HEJNÍČ a Jan MARTÍNEK. Bd. 2 und 3. Praha: Academia 1966, 1969.
- SCHLESINGER, Ludwig: Zur Geschichtsschreibung der Stadt Brüx. In: Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 28, 1890, S. 193–231.
- SCHMIDT, Heinrich: Bürgerliches Selbstverständnis und städtische Geschichtsschreibung im deutschen Spätmittelalter. Eine Erinnerung. In: JOHANEK, Peter (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2000, S. 1–17.
- SCHNEIDER, Joachim: Typologie der Nürnberger Stadtchronistik um 1500. Gegenwart und Geschichte in einer spätmittelalterlichen Stadt. In: JOHANEK, Peter (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2000, S. 181–203.
- SKÁLA, Emil: Die Entwicklung der Sprachgrenze in Böhmen von 1300 bis etwa 1650. In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica* 5, 1968, Germanistica Pragensia V, Praha, S. 7–16.
- SKÁLA, Emil: Humanismus in den böhmischen Ländern als neue Bildungsbewegung. In: *Philologica Pragensia – Časopis pro moderní filologii* 68, 1986, S. 97–98.
- SKÁLA, Emil: Deutsche und tschechische Fachprosa in Böhmen in der Epoche des Humanismus. In: *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*. Herausgegeben von Hans-Bernd HARDER und Hans ROTHE unter Mitwirkung von Jaroslav KOLÁŘ und Slavomír WOLLMAN. Köln – Wien: Böhlau 1988, S. 377–403. (= *Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien*)
- SPÁČILOVÁ, Libuše: Chronik der Olmützer Bürgerfamilie Hobel (1530–1629). Ein Beitrag zur Geschichte des Frühneuhochdeutschen in Olmütz. Olomouc: Vydavatelství Univerzity Palackého v Olomouci 2005. (= *Olmützer Schriften zur deutschen Sprachgeschichte*)
- SVATOŠ, Michal: Humanismus an der Universität Prag im 15. und 16. Jahrhundert. In: *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*. Herausgegeben von Hans-Bernd HARDER und Hans ROTHE unter Mitwirkung von Jaroslav KOLÁŘ und Slavomír WOLLMAN. Köln – Wien: Böhlau 1988, S. 195–206. (= *Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien*)
- TOŠNEROVÁ, Marie: Kroniky českých měst z předbělohorského období. Úvod do studia městského kronikářství v Čechách v letech 1526–1620 [Die Chroniken der böhmischen Städte aus der vorweißbergischen Zeit. Eine Einleitung in das Studium der Stadtgeschichtsschreibung in Böhmen in den Jahren 1526–1620]. Praha: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky 2010. (= *Studie o rukopisech Monographia*, Bd. 15)
- TRUC, Miroslav: Die gesellschaftliche Aufgabe der Prager Karls-Universität in der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts. In: *Später Humanismus in der Krone Böhmens 1570–1620. Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Teil IV*. Herausgegeben von Hans-Bernd HARDER und Hans ROTHE unter Mitwirkung von Jaroslav KOLÁŘ und Slavomír WOLLMAN. Dresden: University Press 1998, S. 203–210.

WINTER, Zikmund: Kulturní obraz českých měst. Život veřejný v XV. a XVI. věku [Ein kulturelles Abbild der böhmischen Städte. Das öffentliche Leben im XV. und XVI. Jahrhundert]. 2 Bde. Praha: Nákladem Matice české 1890 und 1892.

WRIEDT, Klaus: Bürgerliche Geschichtsschreibung im 15. und 16. Jahrhundert. Ansätze und Formen. In: JOHANEK, Peter (Hrsg.): Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2000, S. 19–50.

### **The historiographical texts from the Czech Lands in the 16th Century, the example of the history of the town Most (Brüx) the humanist Matthew Meisner's**

#### **Abstract**

The article presents one of the historiographical texts from the Czech Lands, which was written at the end of the 16<sup>th</sup> century by the humanist Mattheus Meisner (1543–after 1600). The manuscript about the history of the town Most (Brüx) in the Northwest Bohemia is currently held in the Prague Castle Archive as a part of the manuscript library of the Metropolitan Chapter of St. Vitus. The article deals with the characteristics of the manuscript from the textological point of view and with some aspects of choice of languages, which occur in the text, such as Latin, German and Czech.

#### **Keywords**

German, historiography, manuscript, humanism, Bohemia



## Anhang

Abb. 1: Titel des Manuskriptes (fol. 8r)

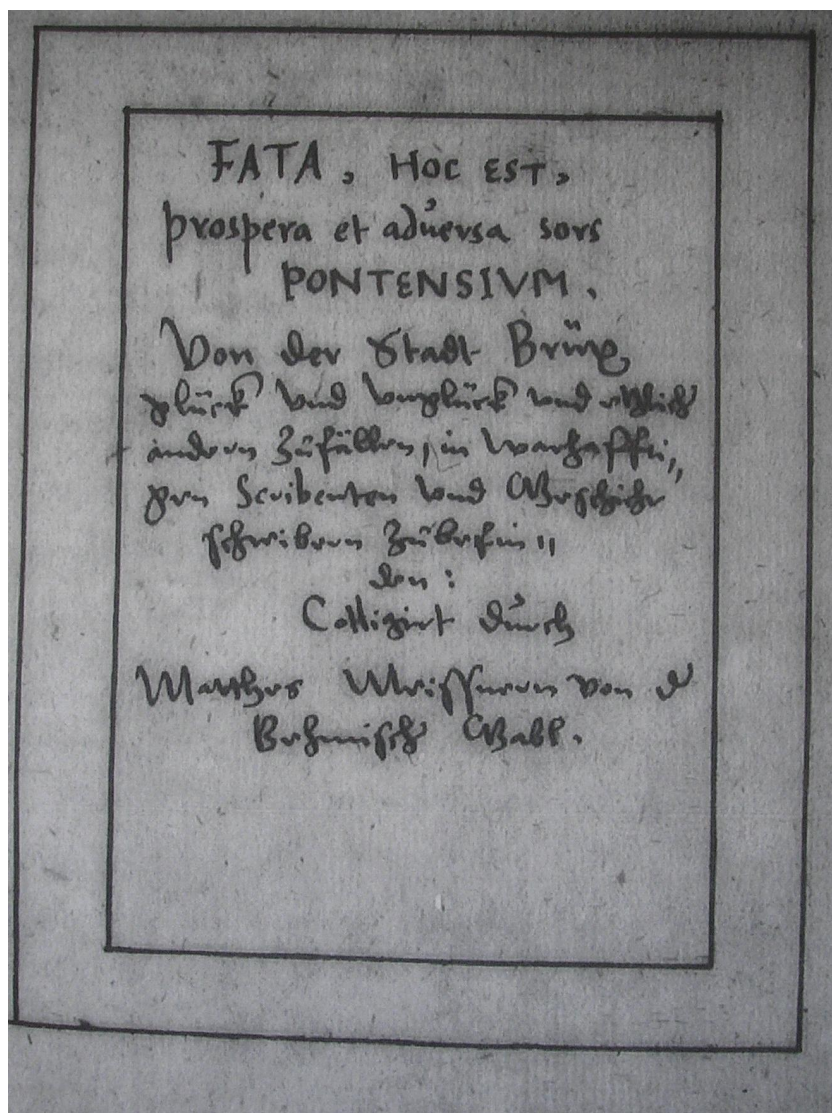


Abb. 2: Dedikation des Autors (fol. 7r)

Reuerendo, nobili in xpi, oratissimo An.  
 Georgio Pontano à Brandenburg p. Me,  
 hōpōlitano Ecclesie pragensis,  
 Ss. Decano .p.

Dulcis fata tua patriae comprāssa Georgi,  
 Clave Decane pio caue hōre libri.  
 Omnia conseruat dextra qm̄ cūrtipotente,  
 Conseruet placidi in patriamq. Deus.  
 Diuis in fatis nobis placabilis et sit  
 Christiculis, ut eū pectora nostra colant.

C. W. S. d. m.

Mathias Moissinus  
 Pontensium cūis.